

ich mit einer Hs. (n. 1144) des Bollandistentextes. Aus einer sehr werthvollen Hs. (n. 784) schrieb ich *Miracula S. Dionysii* mit einigen wichtigen historischen Nachrichten zur Geschichte des 8. Jh. ab. Es ist dies der bisher vergeblich gesuchte älteste Codex der V. Alcuini, den man schon für verloren hielt.

Das Stadtarchiv befindet sich gleichfalls im Hôtel de ville. Der höchst gefällige Archivar, Herr Demaison, mit dem mich Herr Jadart bekannt machte, fand leicht das Copialbuch, in welchem die von Herrn Prof. Bresslau gesuchte Urk. Heinrichs II. stand. Beim Abschiede erklärten sich beide Herren auch zu schriftlicher Auskunft über ihre Hss. und Urkunden bereit. Mit den angenehmsten Eindrücken verliess ich am 2. Juli Reims, um nach Paris zurückzukehren.

Hier fand ich die Hss. von Orléans vor, während die von Avranches trotz der Versicherung des Bibliothekars ausgeblieben war. Erstere stammen aus dem alten Floriacus, dem heutigen Saint-Benoît-sur-Loire. Bei ihrer Untersuchung fand ich mich zunächst arg enttäuscht. Denn das Fragment der V. Frodoberti, welches nach dem Kataloge saec. VIII/IX. sein sollte, war aus dem 11. Jh. und bestand nur aus 6½, Halbzeilen, und die Hs. der V. Caesarii, die der Katalog in das 9. Jh. setzte, war ebenfalls aus dem 11. Jh. und umfasste nur das 1. Buch. Indessen war diese Hs. doch nicht unwichtig, so dass ich sie verglich. Die dritte Hs. enthielt den besten Text der V. Amandi und die V. Vedastis in der älteren Recension ohne die Interpolation am Schlusse. Auch diese beiden Leben wurden collationiert. Ein paar Tage verwandte ich dann noch auf das Studium der Pariser Hss. von Gregors *Miracula*¹. Am 9. Juli verliess ich Paris, um mich auf den Heimweg zu begeben.

Auf der Rückreise besuchte ich die Bibliothek in Amiens, um den vollständigen Codex der V. Faronis zu vergleichen. Er ist zwar erst aus dem 17. Jh., aber nach dem Verluste der alten Hs. des Abtes Gaufrid für die Parteen, welche in den gekürzten Hss. fehlen, die einzige Quelle, aus welcher der Mabillon'sche Text gebessert werden kann. Am 12. Juli war ich in Boulogne. Hier benutzte ich zwei Hss. aus der Abtei St. Bertin, einen guten Codex der V. Walarici, der uns jetzt durch die Gefälligkeit des Herrn Bibliothekar Martel nach Deutschland gesandt worden ist, und die mit dem grössten Prunk geschriebene Hs. n. 107, welche hauptsächlich dem Leben und den Wundern des Patrons geweiht ist. Ich hätte nicht geglaubt, dass dieser Codex, welcher oft, zuletzt von Holder-Egger, für die MG. benutzt worden ist, noch unbekannte Stücke enthalten könnte. Indessen bei der Vergleichung der

1) Siehe Anlage 4.